№ 58. Sonnabend, den 9. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zum 9. März 1889.

Ein Jahr ist heute vergangen, seitdem der Herr der Heerschaaren Kaiser Wilhelm I. zu sich gerufen hat. Schwer traf dieser Schlag das Hohenzollernhaus, das deutsche Volk, ja, die ganze zivilisirte Welt, war doch in Kaiser Wilhelm I. ein Herrscher dahingegangen, der trotz seiner in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen kriegerischen Erfolge unter Aufwendung seiner ganzen Macht und mit wiederholtem Einsetzen seines persönlichen Einflusses seinem Volke und der ganzen Welt den Frieden zu erhalten strebte. Tief trauerte das deutsche Volk um den Hingang des edlen Herrschers und um so schwerer traf der Schicksalsschlag, als sich immer mehr und mehr die Ueberzeugung geltend machte, die Krankheit, von welcher der Nachfolger auf dem Kaiserthrone ergriffen war, sei unheilbar und gebe zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß. Und diese trafen ein, denn nach kaum drei Monaten folgte dem Vater, dem Heldengreise Kaiser Friedrich in stiller Ergebung in seine Leiden und in des Allmächtigen Rathschluß in den Tod nach. Und das deutsche Volk suchte und fand bei diesen schweren Heimsuchungen Trost, indem es mit Vertrauen emporblickte zu dem Nachfolger dieser beiden verewigten Kaiser, dem edlen Hohenzollernfürsten Kaiser Wilhelm II. Auf ihn sehen aus den lichten Himmelshöhen Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. herab und segnen sein Thun, das einzig und allein auf die Erhaltung des Friedens und das Wohlergehen seines Volkes gerichtet ist.

Unserem jugendlichen Kaiser ist es zu danken, daß alle Kulturvölker von der Nothwendigkeit des Friedens überzeugt sind und diesen deßhalb nicht ohne zwingenden Grund brechen werden. Alle Völker bauen auf den Frieden und trachten, auf diesen gestützt, nach größerer Entwickelung auf allen Gebieten. Kaiser Wilhelm hat das Erbe seines Großvaters und Vaters in deren Sinne angetreten, deßhalb wollen wir am ersten Jahrestage des Todes Kaiser Wilhelms I. das Gelöbniß der Treue, das wir ihm so häufig während seines gottgesegneten Lebens widmeten, auch heute erneuern und Kaiser Wilhelm II. bethätigen, eingedenk der väterlichen Fürsorge mit welcher der hohe Verblichene des Volkes Wohlfahrt bis an sein Lebensende besorgt hat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 7. März.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Mooren beantragt, die Staatsregierung möge sich über ihre Grundsätze betreffs der Verstaatlichung der höheren städtischen Lehranstalten äußern, ev. einen bezüglichen Gesetzentwurf einbringen.

Der Minister erklärt, die Verstaatlichung solcher Anstalten würde der Regierung förmlich aufgedrungen, da die Kommunen aus finanziellen Rücksichten dieselbe bei der Regierung nachsuchen. Meist würden nur Vollanstalten und nur ausnahmsweise bei politischen Gründen wie in Westpreußen Progymnasien übernommen. Der Staat nehme die Verstaatlichung nur vor, wenn er ein Interesse am Fortbestand der Anstalten hat. Mooren zieht seinen Antrag zurück.

Mit wenig erheblicher Debatte wird der Kultusetat bis zum Etattitel für das Elementarschulwesen erledigt.

Morgen um elf Uhr kleinere Vorlagen, Schullastengesetz, Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März.

— Zur Reise Kaiser Wilhelms nach England meldet die „Nat.-Ztg.“: „Im Lager von Aldershot rüstet man sich schon auf den Besuch des Kaisers Wilhelm. Zu den zu dessen Ehren stattfindenden Truppenübungen soll ein ganzes Armeekorps zusammengezogen werden.“

— Die Kaiserin Friedrich beabsichtigt der „Nord-Ostsee-Ztg.“ zufolge nach dem noch mehrere Wochen dauernden Aufenthalt in Kiel sich auf kurze Zeit nach Berlin zu begeben, um alsdann mit den Prinzessinnen eine längere Reise nach Italien zu unternehmen. Die Villa Cronberg im Taunus, welche von der Kaiserin zu rund 700 000 Mk. angekauft ist, wird in diesem Jahre noch nicht beziehbar sein, da größere Erweiterungsbauten noch auszuführen sind. Nach der „Hamb. Ref.“ wird die Kaiserin von Berlin nach San Remo reisen, wo sie einen etwa achtwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen gedenke. Kaiser Wilhelm werde noch vor der Abreise seiner Mutter von Kiel diese dort besuchen.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: „Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht von einem angeblich ernsteren Unwohlsein des Prinzen Oscar, königliche Hoheit, entbehrt, wie wir von wohlunterrichteter Seite erfahren, jeder Begründung. Der Prinz entwickelt sich vielmehr in vollkommen normaler Weise und ist bei bester Gesundheit. (Prinz Oscar ist der jüngste Sohn des Kaisers.)

— General-Feldmarschall Graf v. Moltke feiert heute sein 70jähriges militärisches Dienstjubiläum. Ein solches Fest haben in der preußischen Armee bisher nur 2 Männer begehen können: Kaiser Wilhelm I. und Graf Wrangel. Was Graf Moltke, der in der dänischen Armee seine Laufbahn begonnen hat, aus der er nach 2jähriger Dienstzeit in die preußische Armee übertrat, für Preußen und für Deutschland gethan, steht noch in Aller Gedächtniß; wenn unsere Nachkommen große deutsche Männer feiern werden, dann wird Graf Moltke obenan stehen, er, der durch sein großes Genie und durch seine rastlose Thätigkeit so Hervorragendes beigetragen hat zu Preußens Größe, zu Deutschlands Einigkeit. Ganz Deutschland sendet dem greisen Schlachtenlenker heute die herzlichsten Glückwünsche, ihnen schließen auch wir uns an.

— Der Staatsminister v. Bötticher, der bisher Major in dem ersten Aufgebot des Landwehrbezirks II Berlin war, hat nach der „Köln. Ztg.“ vom Kaiser den Charakter als Oberst-Lieutenant erhalten.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths erfolgt die zweite Lesung des Nachtragsetats, des Anleihegesetzes und der Zuckersteuervorlage, sowie die Berichterstattung über die Eingabe des Fürsten Fürstenberg wegen Aufnahme einer Bestimmung über Familienverträge des hohen Adels im Entwurf des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch.

— Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der §§ 4 und 5 des Branntweinsteuer-Gesetzes zugegangen. Nach § 4 darf vom 1. Oktober 1889 ab der nicht aus Roggen, Weizen oder Gerste hergestellte oder der Materialsteuer unterworfene Branntwein, sofern er der Verbrauchsabgabe unterliegt (also zum Konsum in Deutschland bestimmt ist) nur in gereinigtem Zustande in den Verkehr gebracht werden. § 25 enthält die bezügliche Strafbestimmung. In der Begründung wird auf Grund der seit Erlaß des Gesetzes eingeleiteten Untersuchungen der Nachweis versucht, daß der in § 4 des Gesetzes eingeschlagene Weg nicht gangbar ist. Die Untersuchungen über ein anderweitiges gesetzgeberisches Vorgehen seien noch nicht abgeschlossen und könnten auch nicht so zeitig zum Abschluß gebracht werden, daß die bezüglichen Bestimmungen von dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt möglich seien. Für jetzt bleibe also nichts übrig, als den § 4 aufzuheben.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, im Widerspruch mit der bisherigen Annahme, daß dem Reichstage in dieser Session eine Vorlage betr. die Verlängerung des Privilegs der Reichsbank nicht zugehen werde.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Feststellung des Reichshaushaltsetats pro 1889/90 sowie das Anleihegesetz für Zwecke des Reichsheeres der Marine und der Reichsbahnen.

— Die freie Kommission für die Alters- und Invalidenversicherung hat ihre Vorschläge auf Abänderung der Beschlüsse der Gesammtkommission in erster Lesung — die §§ 1—83 umfassend — jetzt eingebracht. Dieselben liegen bisher noch nicht im Druck vor. Indessen hören wir, daß die in der ersten Lesung beschlossene Regelung der Beiträge und Renten nach Lohnklassen mit einigen Abänderungen beschlossen ist. Die Mitglieder der freisinnigen Fraktion des Reichtsages hatte gestern Abend eine Besprechung über ihre Stellung zu diesen Beschlüssen.

— Die freisinnige Fraktion des Abgeordnetenhauses bringt einen Gesetzentwurf betr. die Bestrafung der Schulversäumnisse nach einheitlichen Bestimmungen für das ganze Staatsgebiet ein. Darnach haben Eltern und deren Stellvertreter, sowie diejenigen Personen, deren Obhut schulpflichtige Kinder anvertraut sind, Dienst- und Lohnherren dafür Sorge zu tragen, daß die schulpflichtigen Kinder den Schulunter-

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

56.) (Fortsetzung.)

Einige Stunden später hatte eine eingehende Berathung auch in dem kleinen Hause Sidi-Ben-Said's in der Avenue de Villiers statt, wo Murad mit seinem Freunde Sirasti seine Pläne gegen Susanne und ihren Vater schmiedete.

„Ich liebe dieses Mädchen bis zum Rasendwerden und sie muß mein sein!“ versetzte Murad am Schluß der Unterredung, erregt im Zimmer auf- und abschreitend. „Ihre Kälte, ihr Widerstand, selbst die Verachtung, die sie mir zeigt, haben nur dazu gedient, meine Leidenschaft auf's Höchste zu steigern. Ich muß diese schöne Spröde erringen.“

„Letzteres ist Deine Sache“, erwiderte Sirasti gleichmüthig, auf einer Chaise longue ausgestreckt seine Zigarette rauchend. „Was mich betrifft, so ist die Lösung meines Theils der Aufgabe im besten Werden. Georges de Bussine befindet sich in guten Händen, er wird binnen Kurzem das geworden sein, wozu Du ihn haben wolltest. Wenn überdies Fatmah ihre Rolle so trefflich weiter spielt wie bisher . . . à propos, kannst Du auf sie zählen?“

„Ohne Zweifel, sie gehorcht mir blindlings, aber es kommt mich auch theuer genug zu stehen!“

„Theurer? Was thut's! Hast Du nicht Geld genug?“

„Ich meine nicht das, Thor! Sie quält mich mit anderen Dingen!“

„Womit?“

„Mit Liebe und Eifersucht! Welche Dreistigkeit: dieses närrische Geschöpf, die Sklavin, und Eifersucht! Das Pariser Leben, die europäischen Sitten sind ihr zu Kopf gestiegen! Sie, die in meinem Serail glücklich war, Eine unter Hundert an meiner Seite zu sein, will hier in Frankreich auch die muhamedanischen Sitten abstreifen und nach europäischem Gebrauch mein gesetzliches und einziges Weib werden. Sie langweilt mich mit dem Gedanken, wie mit ihrer Liebe und Eifersucht, mit der sie bereits zu errathen beginnt, daß eine Andere mein Herz gefesselt!“

„Ah . . . . sei vorsichtig, Murad! Die Circassier, von denen Fatmah stammt, sind ein kühner, von Alters her kriegerischer Menschenschlag, der es versteht, sich zu rächen, und die Weiber geben darin den Männern nichts nach. Ich habe eine in Liebe entbrannte Circassierin immer mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet . . . und besonders diese Fatmah, unter deren ruhiger Außenseite mir so etwas wie ein Vulkan zu schlummern scheint, — sei klug und vorsichtig, Murad!“

Dieser lachte. „Thorheit!“ rief er verächtlich aus: „Fatmah, meine Sklavin, sollte ich fürchten? Ueberlaß sie getrost mir! Wenn sie mir lästig wird, schicke ich sie in Begleitung meines Negers nach Tunis zurück und lasse sie verkaufen . . . hahaha!“

Vierter Theil.

Erstes Kapitel.

Lucien Lecomte war nach seiner Verurtheilung nach dem Zuchthause von Melun zurücktransportirt und wieder in die Einzelzelle eingeschlossen worden, die seit Monaten sein trauriger Kerker gewesen. Am folgenden Morgen ließ ihn der Direktor zu sich führen.

„Es thut mir leid, mein armer Lecomte,“ hub dieser bedauernd an: „Sie sind gestern nicht glücklich gewesen. Ich muß gestehen, daß ich mit Sicherheit auf eine Freisprechung gerechnet habe.“

„Ich weiß, daß Sie alles gethan haben, um eine solche herbeizuführen, mein Herr,“ entgegnete Lucien bewegt, „und Ihre Worte zu meinen Gunsten haben mich tief gerührt. Nehmen Sie meinen innigen Dank dafür.“

„Es bedarf dieses Dankes nicht. Was ich gesagt, war meiner Ueberzeugung gemäß und ich hatte als Zeuge die Pflicht es auszusprechen Es gab vielleicht eine Zeit, in der ich an Ihrer Unschuld gezweifelt. Gestern, nachdem ich mit der Erfahrung des langjährigen Gefängnißleiters die Zeugen und ihre Aussagen studirt, Sie, den Angeklagten beobachtet und Ihre Vertheidigung gehört, konnte kein Zweifel mehr in mir existiren. Leider besaßen die Geschworenen nicht meine Erfahrung, nicht meinen Blick hinsichtlich der Beurtheilung von Sträflingen, wie die Belastungszeugen es waren. Die Verstellungskunst eines Sagot, eines Brazier täuschte sie, wo ich dieselbe deutlich genug durchschaute. Doch genug davon, mein lieber Lecomte, es nutzt nichts, sich das Bedauerliche der Sache, an der nichts zu ändern ist, zu vergegenwärtigen. Ich muß Ihnen von jetzt an wieder der Direktor des Gefängnisses sein, das Sie umschließt. Was gedenken Sie als Beschäftigung zu ergreifen? Ich überlasse Ihnen die Wahl derselben.“

„Ich möchte, wenn es möglich ist, nicht in die Werkstätte der Korbmacherei zurückkehren. Sie wissen, wie feindlich gesinnt mir die Gefangenen daselbst gegenüberstehen, und Sagot und Brazier werden nicht unterlassen, Rache zu suchen für die Anklagen, die ich vor Gericht gegen sie zu erheben genöthigt war. Ich darf mir selbst nicht verhehlen, daß dieser Haß mich auch in jeden anderen Arbeitssaal dieses Hauses verfolgen wird. Meine Feinde werden Mittel finden und sie benutzen, die Gefangenen auch der übrigen Werkstätten gegen mich aufzureizen.“

„Ich weiß nur zu wohl, daß Sie Recht haben. Und dennoch bin ich meiner Pflicht gegenüber außer Stande, Sie von der gemeinsamen Arbeit fern zu halten. Ich darf Ihnen im Augenblick keine bevorzugte Stellung geben, Sie nicht einmal wieder zum Rechnungsführer in einer der Werkstätten machen oder Sie auch nur Ihrem früheren besseren Schlafsaal wieder zuertheilen, denn dies wäre eine Vergünstigung, die als eine direkte Auflehnung gegen den Juryspruch erscheinen würde. Ich begreife, daß Sie den Wunsch hegen müssen, mit den übrigen Gefangenen nicht in Berührung zu kommen, aber es wäre dazu nöthig, daß Sie irgendwo allein beschäftigt würden, und . . .“

Der Direktor unterbrach sich plötzlich, als sei ihm eine neue Idee gekommen. Er sann einen Augenblick nach und sagte dann, mit einem forschenden Blick auf Lucien:

„Ich wüßte etwas, wenn Sie nicht davor zurückschrecken. Wären Sie bereit, sich einer etwas anstrengenden, vielleicht sogar etwas harten körperlichen Arbeit zu unterziehen?“

„Sehr gern, mein Herr; eine anstrengende körperliche Arbeit würde sogar ganz meinem Verlangen entsprechen. Diese monatelange, gezwungene todte Ruhe, der ich in meiner einsamen Zelle hingegeben war, hat mich wie ein Alp gedrückt, ich sehne mich nach körperlicher Bewegung. Was befehlen Sie mir zu thun?“

„In dem Gebäude, welches an die Korbmachereiwerkstätte stößt, neben den Kesseln der Färberei, befindet sich eine Pumpe zur Speisung

richt regelmäßig besuchen. Bei Schulversäumnissen ohne genügenden Grund haben die vorbezeichneten Personen für jeden Tag eine Geldstrafe von 10 Pf. bis 1 M. zu zahlen, falls diese nicht beizutreiben ist, tritt Haft von sechs Stunden bis 3 Tage an die Stelle, jedoch darf die Geldstrafe nicht 20 M., die Haft nicht drei Tage übersteigen. Auch kann der Verurtheilte, ohne in Gefängnißanstalten eingeschlossen zu werden, zu Gemeindearbeiten, welche seinen Fähigkeiten und Verhältnissen angemessen sind, angehalten werden, sofern der Verurtheilte nicht ausdrücklich widerspricht. Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder während der Unterrichtsstunden beschäftigen oder deren Beschäftigung zulassen, sind, sofern nicht nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe von 1 bis 10 M. oder mit Haft von 1 bis 7 Tagen zu bestrafen.

— Die Vorbereitungen für die militärischen Neugestaltungen, die im Nachtragsetat vorgeschlagen werden, sind im vollen Gange, und die neuen Einrichtungen würden unmittelbar nach der Bewilligung der Mittel zur Ausführung kommen können. In dem Bundesrathsausschusse soll die Sache so schnell gefördert werden, daß sie schon in der nächsten Plenarsitzung erledigt werden kann. Im Reichstage, dem die Vorlage dann sofort zugehen soll, wird sich allerdings zur Prüfung mancher Einzelfragen in Betreff der Artillerie und Marine die Kommissionsberathung nicht umgehen lassen. Bei der Erheblichkeit der geforderten Summen (22 Millionen) ist an ein Durchpeitschen der Vorlage im Plenum nicht zu denken; dennoch hofft man in der Regierung auf einen Abschluß noch im Laufe des Monats März.

— Die von den deutschen Sozialisten nach dem Haag einberufene Vorkonferenz behufs Stellungnahme zum internationalen Arbeiterkongreß in Paris sowie Schlichtung des Zwiespalts mit den französischen Sozialisten fand bereits am 28. Februar statt und soll vollständig nach Wunsch der Einberufer verlaufen sein.

— Im Interesse der Altersversorgung der Lehrer hat, wie wir gestern kurz angedeutet haben, die freisinnige Partei im Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht, aus dem allgemeinen Etatstitel 27, Kap 121 „Zuschüsse für Elementarlehrer“ den in Aussicht genommenen Betrag von 4 800 000 Mk. als besonderen Titel auszusondern für die Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen. Dadurch wird verhindert, daß die in diesem Titel angewiesenen Summen zu anderweitigen Zuschüssen für Lehrer verwendet werden können. Während jetzt bei diesem Titel in einer für die Regierung verbindlichen Form überhaupt nichts über Alterszulagen vermerkt ist, soll ausdrücklich als Bemerkung dem Titel Folgendes hinzugefügt werden: „Die Dienstalterszulagen betragen nach einer Dienstzeit von 10 beziehungsweise 20 beziehungsweise 30 Jahren 1. bei Volksschullehrern 100 Mk. beziehungsweise 200 Mk. beziehungsweise 300 Mk., 2. bei Volksschullehrerinnen 70 Mk. beziehungsweise 140 Mk. beziehungsweise 210 Mk. jährlich.“ Ferner wird nach dem freisinnigen Antrage in einer Bemerkung bestimmt, daß etwaige Ersparnisse bei diesem Titel verwendet werden können, zur Verstärkung eines gleichfalls ausgesonderten besonderen Titels „zu sonstigen persönlichen Zulagen für Lehrer und Lehrerinnen.“ Endlich soll der Titel 27 Kapitel 121 des Etatsentwurfs in folgende besondere Titel geschieden werden: 1. Tit. 27. Zu widerruflichen Staatsbeihilfen zu den Besoldungen und Zuschüssen für Schulen 7 344 244,41 Mark. 2. Tit. 27a. Zu Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen 4 800 000 Mark. 3. Tit. 27b. Zu sonstigen persönlichen Zulagen für Lehrer und Lehrerinnen 500 000 Mark. 4 Tit. 27c. Zuschüsse für Lehrer und Schulen aus rechtlicher Verpflichtung aus Stiftungs-, Provinzial- und Lokalfonds, ferner aus Grundsteuerentschädigungen 260 330,15 Mark. 5. Tit. 27d. Zu einmaligen Unterstützungen für Lehrer und Lehrerinnen 166 084,76 Mk.

— Alle Kompromißverhandlungen über die Novelle zum Schullastengesetz sind, wie nunmehr verlautet, gegenstandslos geworden. Die Ablehnung der Beschlüsse der zweiten Berathung und die Wiederherstellung der Sätze der Regierungsvorlage wird bei der morgen stattfindenden dritten Berathung als gesichert betrachtet. Zu einem Kompromiß mit dem Zentrum liegt kein Anlaß mehr vor, nachdem ein Theil der Nationalliberalen und Freikonservativen, welche bei der zweiten Berathung für die Kommissionsanträge gestimmt haben, sich entschlossen haben, für die Regierungsvorlage zu stimmen. Bekanntlich ist in der zweiten Berathung die Erhöhung des Staatszuschusses für die Stelle einer ordentlichen Lehrerin auf 250 Mk. nur mit 146 gegen 140 Stimmen beschlossen worden. Daß der Finanzminister seine frühere Erklärung bezüglich der Unannehmbarkeit der Beschlüsse der 2. Berathung wiederholen wird, ist bei dieser Sachlage zweifellos.

— Die französische Regierung beabsichtigt die Abhaltung einer internationalen Münzkonferenz in Paris im September d. J.

Halle, 7. März. Auf der Kreuzung bei Bude 90 fand ein Zusammenstoß des aus Kassel um 11 Uhr 37 Min. ausfahrenden Schnellzuges mit dem verspätet einlaufenden Kasseler Personenzuge statt. Vom Personal sind sechs Personen verletzt, von den Fahrgästen niemand. Der Materialschaden ist nicht unbeträchtlich.

Ausland.

Stockholm, 7. März. In der zweiten Kammer brachte gestern Bexell eine Interpellation ein, dahin gehend, ob ein mündliches oder schriftliches Uebereinkommen mit dem deutschen Reiche getroffen oder in Aussicht genommen sei betreffs der Haltung Schwedens während eines eventuellen Krieges zwischen Deutschland und einer anderen Macht, und ob diese Haltung von den strengen, unparteiischen Regeln der Neutralität abweiche.

Warschau, 7. März. Auf Grund des bekannten Ukases wurden nach einem Telegramm der „K. H. Z.“ aus den Grenzstädten des Königreichs Polen, die sich noch dort aufhaltenden Ausländer, selbst solche mit legalen Pässen, ausgewiesen.

Petersburg, 7. März. Die Bande, welche das Reich mit den Herrschern Inner-Asiens bereits verbinden, werden immer fester geknüpft. Die außerordentliche Gesandtschaft aus Buchara, welche dem Kaiser den Dank des Emirs für den Bau der Eisenbahn durch das Chanat aussprechen soll, ist am Mittwoch hier eingetroffen.

Belgrad, 7. März. Zur Abdankung des Königs Milan schreibt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die serbische Staatskrise ist als beendigt anzusehen. Seit gestern besitzt das Land einen neuen Monarchen in der Person des bisherigen Kronprinzen, der unter dem Namen Alexander I. den Thron bestiegen hat und von seinem Vater, als dem Ersten seiner nunmehrigen Unterthanen, den Huldigungseid empfing. In Ansehung der Minderjährigkeit des jungen Königs hat eine Regentschaft von drei Mitgliedern, mit Ristic an der Spitze, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten übernommen. Ueberall im Lande herrscht musterhafte Ruhe und Ordnung, und Wiener Nachrichten theilen mit, daß die Politik der Regenten genau von demselben Geiste getragen sein wird, der auch die Regierung König Milans beseelte. Damit scheiden im Vorherein alle Befürchtungen aus, als werde Serbien fortan ein minder verläßlicher Faktor in der politischen Konstellation Europas im Allgemeinen und der Balkan-Halbinsel im Besonderen sein. Im Uebrigen liegen noch folgende Meldungen vor: Die Könige Alexander I. und Milan theilen sich in die jährliche Zivilliste von 1 200 000 Frks. zu gleichen Theilen; die Gehälter der Regenten sind vom König Alexander I. übernommen. Es heißt, daß der nunmehrige König Alexander von Serbien demnächst mit der Königin Natalie zusammentreffen werde. Die Begegnung, zu welcher Ristitsch bereits seine Zustimmung gegeben habe, solle auf ungarischem Boden stattfinden. König Milan gab die Absicht kund, nach Pest zu reisen, um daselbst eine Audienz beim Kaiser Franz Josef nachzusuchen. Nach kurzem Aufenthalt in Pest reist Milan dann nach Abbazia, wo er mehrere Wochen Aufenthalt nimmt. Er reist unter dem Namen eines Grafen Takova und wird von kleinem Hofstaate umgeben sein. König Milan besuchte, um der neuen Rechtsordnung seine Achtung zu bezeigen, alle drei Regenten, wobei er Galauniform angelegt hatte. Gelegentlich des Abdankungsaktes äußerte der König unter Anderem, er fühlte sich geschwächt und müde, deshalb danke er ab; er erkenne an, daß er Erfolge, aber auch Fehler während seiner Regierungszeit zu verzeichnen habe, die Erfolge gehörten der Nation, für die Fehler übernehme er die volle Verantwortung. Er könne während seiner Regierung vielleicht Manchen beleidigt haben, er selbst sei aber auch öfter beleidigt worden, die von ihm Beleidigten möchten ihm verzeihen, wie auch er seinen Beleidigern gern verzeihe. Die Armee leistete gestern Nachmittag dem Könige Alexander den Eid der Treue. Die Regenten betonten überall, daß sie von jetzt ab außerhalb der Parteien ständen.

Basel, 7. März. In Folge neuer beunruhigender Nachrichten aus Tessin, habe heute Vormittags ein Züricher Bataillon Marschbefehl nach Tessin erhalten.

Rom, 7. März. Die Ministerkrisis scheint nunmehr endlich beendet zu sein, nachdem Crispi noch am Mittwoch dem Könige erklärt hatte, daß er mit Rücksicht auf die sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten auf die Neubildung des Kabinets verzichten müsse. Nach heutigen Nachrichten wäre das neue Kabinet gebildet mit Crispi, Zanardelli, Miceli, Bertole-Viale und Brin. Giolitti würde das Ministerium des Schatzes, Seismit Doda das Finanzministerium, Lacava Post und Telegraphen und Baccelli das Unterrichtsministerium übernehmen. Das Kabinet dürfte sich voraussichtlich am Sonnabend der Kammer vorstellen.

Paris, 8. März. Dem „Temps“ zufolge liefere der Bericht des Untersuchungsrichters über die in den Bureaus der Patriotenliga beschlagnahmten Papiere den Beweis, daß die Organisation der Liga einen Plan zur Mobilisirung ihrer Mitglieder enthielt, dagegen werde nicht bewiesen, daß Verleitungsversuche in den Reihen der Armee gemacht worden wären. Der Justizminister hat die weitere Verfügung in der Angelegenheit zunächst verschoben, es gilt indessen für gewiß, daß gegen mehrere Mitglieder der Liga Untersuchung eingeleitet und Anklage erhoben werden wird.

Amsterdam, 7. März. Dem „Handelsblad“ zufolge erscheine der Zustand des Königs, obschon keine Hoffnung auf Genesung vorhanden, keine unmittelbare Lebensgefahr zu bieten. Der König sei bei vollständigem Bewußtsein und erfreue sich kräftiger Konstitution. Die Aerzte hielten einen tödtlichen Ausgang, sofern keine neuen Komplikationen einträten, nicht für unmittelbar bevorstehend. Die vergangene Nacht war ziemlich ruhig, der König befand sich heute morgen im Zustand vollständiger Ruhe; er nimmt wenig Nahrung und nur in flüssigem Zustande zu sich.

London, 7. März. Das Unterhaus hat gestern die Berathung der Adresse beendet und letztere mit 227 gegen 99 Stimmen angenommen. — Das Parlament von Neu-Südwales erklärte sich für die Einführung des Freihandels, das schutzzöllnerische Ministerium ist zurückgetreten.

Provinzielles.

O Strasburg, 7. März. Ein wandernder Handwerksbursche wäre dieser Tage beinahe der Unbill der rauhen Witterung erlegen. Auf dem Wege von Jablonowo nach Strasburg ermüdete er und setzte sich, um auszuruhen, an einen Baum, wo er aber einschlief. Glücklicher Weise wurde er bald aufgefunden und im erstarrten Zustande nach der nächsten Behausung gebracht, wo es nach vielen Bemühungen gelang, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Doch sind dem armen Burschen Füße und Hände erfroren. — Nächsten Sonntag geben die Geschwister Hauckwitz aus Berlin — Pianistin und Konzertsängerin — in der Aula des hiesigen Gymnasiums ein Konzert. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Petition der städtischen Lehrer um Gehaltserhöhung zurückgewiesen, da die Stadt in diesem Jahre viele Ausgaben hat. So soll z. B. das Schulhaus um- und die vom Hochwasser im vorigen Jahre zerstörte Drewenzbrücke neu gebaut werden. Die Gehälter des Stadtkämmerers und der Nachtwächter sollen aufgebessert werden. — Stellenweise liegt der Schnee meterhoch, das Wild leidet sehr großen Mangel.

Pr. Stargard, 7. März. Ein Mordversuch wurde an einem der letzten Abende gegen den Pächter v. K. in Wiesenwald begangen, indem Jemand durch das Fenster einen Schuß in der Richtung des Bettes abfeuerte, in welchem K. zu schlafen pflegt. Mehrere Bleistücke, welche von einer Gewehrkugel herrührten, und eine Menge Schrotkörner schlugen in das Bett und in die Wand ein, glücklicherweise war K. aber noch nicht schlafen gegangen, so daß er mit dem Schrecken davon kam. Der Thäter soll bereits verhaftet sein. (Ges.)

Danzig, 8. März. Prinz Leopold wird Montag mit dem Kurierzug hier eintreffen, in dem Oberpräsidialgebäude Absteigequartier

---

eines der Wasser-Reservoirs des Hauses. Dieselbe wird durch die Händearbeit zweier Männer in Thätigkeit gesetzt; wollen Sie einer dieser beiden sein?“

„Mit Freuden, mein Herr, wenn ich dort von den übrigen Gefangenen getrennt bin.“

„Sie haben daselbst nur einen einzigen Gefährten, einen jungen Mann, Namens Armand, von untadelhafter Führung und ohne Strafe in seinem Vorleben, der als Soldat wegen Widersetzlichkeit gegen einen Unteroffizier im Moment eines ihn übermannenden Zornes, zu der geringsten zulässigen Strafe, fünf Jahre Zuchthaus, verurtheilt wurde. Er ist ein stiller, ordentlicher Mensch; Sie würden sich über ihn nicht zu beklagen haben.“

„Ich erkenne die Gunst, die Sie mir zu erweisen im Begriff sind, von ganzem Herzen an. Ich werde an der Pumpe arbeiten, als ob ich nie einen besseren Lebensberuf besessen,“ fügte er mit traurigem Lächeln hinzu.

Noch an demselben Tage verließ Lucien seine Einzelzelle und trat seinen neuen Posten an. Er fühlte sich auf demselben verhältnißmäßig glücklich, in dem Bewußtsein, sich den Tag über außer Gemeinschaft mit den übrigen Sträflingen zu befinden, und hatte keinen allzu harten Dienst, da er mit Armand, der in der That ein ruhiger, anständiger Mensch war, in der Arbeit ablöste und jeder von ihnen Zeit zum Ausruhen hatte, während der andere die Pumpe soweit als nothwendig bediente. Eine angenehme Abwechselung, eine wirkliche Zerstreuung war es dabei für Beide, mehrmals des Tages das Dach des Pumpenhauses zu besteigen, um nach dem Stande des Wassers in dem Reservoir zu sehen. Man hatte von dem Dach des niederen Pumpenhauses aus einen Anblick, der für die beiden Gefangenen wahrhaft entzückend war. Man übersah einen Theil der Ferne, der Freiheit dort außen: den Wall, der sich jenseits der nahe befindlichen Mauer an dem Zuchthause hinzog, die Endspitze der kleinen Insel, auf welcher dasselbe errichtet ist, die beiden Arme der Seine, welche diese Insel bilden. Die beiden Gefangenen genossen zudem hier eine gewisse Freiheit ihres Thuns und die Möglichkeit, jeweilig mit einander zu plaudern, da der Wächter, dessen Aufsicht sie unterstanden, zu dem Wachtpersonal der nebenan gelegenen Korbmacherwerkstätte gehörte, wo er sich zumeist aufhielt, und von Zeit zu Zeit im Laufe des Tages zu den beiden als zuverlässig betrachteten einzeln beschäftigten Gefangenen kommend, um ihre Thätigkeit zu revidiren.

So verstrich die Zeit, als plötzlich ein Ereigniß eintrat, das für Lucien die weitgehendsten Folgen haben sollte.

Er hatte, der Erklärung des Direktors gemäß, einem der gemeinsamen großen Schlafsäle zugewiesen werden müssen, und da er sich als Arbeiter des Pumpenhauses in demselben Theile des Gefängnisses befand, wie die in der Korbmacherei Beschäftigten, zu denen bekanntlich auch Brazier und Sagot gehörten, so war es unvermeidlich gewesen, daß er mit diesen unter vielen anderen Sträflingen den Schlafsaal theilte. Die Gehässigkeiten, mit denen er von ihnen und ihren Saalgefährten verfolgt wurde, hatten sich dadurch bis zu einem gewissen Grade fortgesetzt. Jeden Abend bei Schluß der Arbeitsstunde mußte er der Hausordnung nach in die Saalflucht der Werkstätten zurückkehren, sich in der Reihe der Sträflinge, zu deren Sektion er gehörte, aufstellen und mit ihnen auf den Schlafsaal gehen. Hier nun war er all den Beleidigungen, Neckereien und kleinen Bosheiten ausgesetzt, welche die Gelegenheit ihm zuzufügen gestattete und deren sich die Gefangenen, von Sagot und Brazier aufgestachelt, und überdies ärgerlich darüber, daß seine einsame Beschäftigung ihn für die Dauer des Tages ihren Quälereien entzog, nach Möglichkeit bedienten. Er verhielt sich dem gegenüber schweigend und unthätig, schien nichts davon zu bemerken, nichts davon zu hören oder zu sehen, aber er litt unter diesen fortdauernden Gehässigkeiten sehr, die ihm die Stunden zur Qual machten, welche, nach harter Tagesarbeit, zur Zeit der Ruhe und Erholung bestimmt waren.

Die Dinge änderten sich jedoch allmählig, als bald nach Lucien's Verlassen der Isolirhaft auch die Verurtheilung jenes Clopied erfolgte, des ehemaligen Schullehrers und Freundes Sagot's, den Lucien im Provinzialgefängniß von Melun kennen gelernt hatte, und der, diesmal zur Abbüßung einer Strafe von zehn Jahren, in das Zuchthaus zurückgekehrt war.

Clopied, dessen fester Entschluß es angesichts dieser schweren Verurtheilung war, aus dem Gefängniß auszubrechen, trachtete danach, sich hierzu der Theilnahme seines erprobten einstigen Kumpans Sagot zu sichern, den er zur Seite haben wollte, um sofort nach erlangter Freiheit einige wohlvorbereitete schwierige Einbruchsdiebstähle zu verüben, mit deren Beute man über's Meer nach Amerika flüchten wollte. Sagot's augenscheinliches Bündniß mit Brazier kam ihm hierbei so ungelegen, daß es den gewaltthätigen Clopied in die äußerste Wuth versetzte. Er fürchtete, daß Sagot und Brazier, deren Strafzeit in nicht mehr allzuferner Frist abgelaufen war, in Freiheil kommen möchten, bevor er seine Flucht bewerkstelligen konnte, und daß sie dann gemeinsam die klug vorbereiteten Diebstähle, von denen Sagot wußte, ausführen, ihn selbst um die Beute derselben betrügen würden. In seinem Haß gegen Brazier nahm er jetzt unwillkürlich für den von diesem verfolgten Lecomte Partei und bald machte er mit seinem Anhange, den er als alter Zuchthausbewohner schnell genug unter den Sträflingen gewonnen, ebenso entschieden Front zu Gunsten Lucien's, wie Brazier's Anhang Front gegen denselben machte. Lucien hatte nur Anlaß, ihm hierfür dankbar zu sein, denn seine Lage besserte sich hierdurch zusehends, man wagte weniger als sonst, ihn mit kleinen Quälereien und Gehässigkeiten heimzusuchen.

Sagot schien indeß nicht die geringste Lust zu haben, sich seinem ehemaligen Gefährten Clopied nach dessen Wunsche wieder anzuschließen. Er zog unverkennbar die Freundschaft Brazier's vor, der fast stets geheime Vorräthe an Tabak hatte, mit denen er gegen seinen Freund nicht kargte. Außerdem gab er von seinem Arbeitslohn die Mittel her, Sagot kleine schmackhafte Vergünstigungen aus der Kantine des Zuchthauses zu verschaffen, und dieser sah keine Ursache, einen so gutsituirten, aussichtsreichen Verbündeten gegen den mittellosen, ehemaligen Schulmeister als Genossen zu vertauschen, dessen Aussichten auf dem zweifelhaften Gelingen einer erst geplanten Flucht balancirten.

(Fortsetzung folgt.)

nehmen und daselbst auch die Nacht über logiren. Der Prinz wird also voraussichtlich auch der Festvorstellung am Montag Abend im Stadttheater beiwohnen und am Dienstag die Rückreise nach Berlin antreten. (D. Z.)

Marienburg, 7. März. In der Angelegenheit des Konkurses der Gewerbebank fand gestern im Gerichtsgebäude eine Gläubigerversammlung statt, in welcher der Konkursverwalter, Herr Otto Beckert den Bericht über die Zeit vom 1. Juli 1888 bis 1. Januar 1889 erstattete. Für die Gläubiger sind zur Zeit nach Abzug der für Kosten reservirten 18 000 M. disponibel 33 388 M. 48 Pf., was 7_{09} pCt. der Forderungen ausmacht, gegen 6_{8} pCt. am 1. Juli 1888. Die Einnahmen haben in Abzahlungen auf Wechsel und in Zinsen bestanden. 316 Wechsel in Höhe von 72 123 Mark sind noch weiter prolongirt worden. Erst wenn 10 pCt. in der Masse sind, soll eine Vertheilung an die Gläubiger erfolgen, inzwischen sind die Gelder zinsbar angelegt.

Marienwerder, 7. März. Vorgestern starb hier in dem hohem Alter von 89 Jahren der in den Kreisen der Wasserbautechniker allgemein bekannte Geh. Baurath Schmid, der fast zwei Menschenalter hindurch bei den Strombauten an der Weichsel leitend mitgewirkt hat. Er war zuletzt eine lange Reihe von Jahren Dezernent für die Strombau-Angelegenheiten bei der königl. Regierung in Marienwerder und trat am 1. April 1881 in den Ruhestand. Die Weichselanwohner des Marienwerderer Bezirks haben ihm auf der Höhe von Fiedlitz ein Denkmal errichtet, welches ihn als „Weichselbezwinger“ bezeichnet.

O. **Dt. Eylau,** 7. März. Gestern gaben hier die Geschwister Margarethe (Pianistin) und Hedwig (Konzertsängerin) Hauckwitz aus Berlin in Frölich's Hotel vor sehr zahlreichem Publikum ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert. — Das hiesige Offizierkorps und die Gutsbesitzer der Umgegend unternahmen gestern Nachmittag eine Schlittenpartie. — Als zweiter Lehrer ist in Karrasch der Schulamtskandidat Witzel aus dem Großherzogthum Hessen angestellt. In der Umgegend haben noch mehrere zweite Lehrerstellen wegen Lehrermangels nicht besetzt werden können.

Königsberg, 7. März. Der Aufruf zur Errichtung eines ostpreußischen Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Königsberg ist nunmehr erschienen. Es ist zu diesem Zweck ein über die ganze Provinz verbreitetes großes Komitee zusammengetreten. Ueber Art und Umfang des Denkmals kann selbstverständlich eine Bestimmung noch nicht getroffen werden. Am 22. März, dem Geburtstage des verewigten Kaisers, soll in jeder Ortschaft Ostpreußens eine Sammelstelle zur Empfangnahme von Beiträgen für das Denkmal geöffnet sein. — Die ostpreußische Gewerbekammer ist zum 20. März einberufen. Derselben ist vom Oberpräsidenten die Frage zur Begutachtung unterbreitet worden: „Welche Maßnahmen zur Förderung des Anbaues von Korbweiden und der Korbflecht-Industrie sind für die Provinz Ostpreußen zu empfehlen?“ — Die Stadtverordneten haben erneut den Beschluß gefaßt, in unserer Stadt elektrische Beleuchtung einzuführen und dieselbe in städtische Verwaltung zu nehmen.

Schlochau, 7. März. Das bisher der Frau Gutsbesitzer Scheringer gehörige, 1736 Morgen große Gut in Prechlau diesseitigen Kreises ist in der Zwangsversteigerung für 170 000 Mk. von der Kreissparkasse erstanden worden. Es sind etwa 110 000 Mk. eingetragene Forderungen ausgefallen.

Posen, 7. März. Bei der am Montag und Dienstag vor der Kommission auf der Regierung stattgehabten Prüfung von Einjährig-Freiwilligen hat von 8 Examinanden nur einer bestanden.

Posen, 7. März. Das Rittergut Zamosc bei Grabow (Kreis Adelnau) war bekanntlich von der „Gesellschaft für die Kolonisation im Inlande“, deren Vorsitzender Baron Henneberg in Berlin ist, zu dem Zwecke erworben worden, dasselbe unter deutsche Ansiedler zu parzelliren. Nachdem inzwischen das Projekt sich zerschlagen hat, gelangt am 30. April d. J. Zamosc zur Zwangsversteigerung.

Zempelburg, 7. März. Der Provisor der hiesigen Apotheke, von dessen Selbstmordversuch neulich berichtet wurde, ist trotz der ärztlichen Hülfe gestorben. Nahrungssorgen haben ihn zu der That getrieben. Er war der einzige Sohn seines wohlhabenden Vaters, der jetzt noch eine Apotheke in der Provinz Posen besitzt, und wurde enterbt, da er sich gegen den Willen des Vaters verheirathete. Nur unter den größten Entbehrungen konnte er seine Familie mit seinem kleinen Gehalt ernähren, und da ihm nun auch noch seine hiesige Stellung zum 1. April gekündigt war, ergriff ihn die Verzweiflung. (Ges.)

Lokales.

Thorn, den 8. März.

— [Versetzt] sind: der ordentliche Lehrer Noack vom Schullehrer-Seminar zu Usingen an das Schullehrer-Seminar zu Pr. Friedland und der ordentliche Lehrer Biedermann vom Schullehrer-Seminar zu Pr. Friedland an das Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O.

— [Das Westpreuß. Provinzial-Schützenfest] findet vom 14. bis 17. Juli in Danzig statt. Das Programm ist festgestellt. Ein öffentlicher Umzug findet nicht statt, deshalb sind Fahnen nicht mitzubringen. Der Schluß der Anmeldungen erfolgt am 1. Juli, bis wohin die Festbeiträge einzuzahlen sind.

— [Der Lehrerverein] hat heute, 7½ Uhr, in Arenz Hotel eine Sitzung. In derselben wird ein Vortrag über das Thema: „Der geometrische Unterricht in der Volksschule gehalten werden.“

— [Im Handwerkerverein] sprach gestern Herr Professor Böthke über das Thema: „Hat Coppernicus an der Richtigkeit seines Systems gezweifelt“? Coppernicus hatte sich auf die dringenden Bitten seiner Freunde bestimmen lassen, Tafeln nach den von ihm gefundenen Elementen zu berechnen und dieselben ohne alle Erläuterungen und Beweise durch Andreas Osiander zu Nürnberg veröffentlichen zu lassen. Als C. das Werk erhielt, bemerkte er in dem Vorwort einen nicht von ihm herrührenden Zusatz, inhalts dessen es Jedermann überlassen blieb, die Angaben zu glauben oder nicht. Wahrscheinlich hatte Osiander diesen Zusatz selbst gemacht, den damaligen kirchlichen Verhältnissen Rechnung tragend. Von C. rührt der Zusatz nicht her, seine Bemühungen, die ausgegebenen Werke zurück zu ziehen und den ganzen Druck zu vernichten, blieben erfolglos. C. hat an der Richtigkeit seiner Berechnungen nie gezweifelt. — Die Zuhörer folgten den Ausführungen des Herrn B. mit großem Interesse. — Durch den Briefkasten wurde angefragt, weshalb die Mocker nicht mit der Stadt zu einem Kommunalbezirk verbunden würde. Herr Erster Bürgermeister Bender hob hervor, daß die Stadt in diesem Falle für die Mocker große Verpflichtungen für Straßen, Schulen u. s. w. übernehmen müßte, wodurch die Kommunalsteuern sich mindestens um 50 pCt. erhöhen würden. Bei der ausgedehnten Lage der Mocker würde auch die polizeiliche Aufsicht eine sehr schwierige sein.

—[Der Stenographische Verein] hielt gestern Abend eine Hauptversammlung ab. In derselben wurde ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen; derselbe zählt nunmehr 31 Mitglieder. Die Rechnungs-Revisions-Kommission erstattete über die Rechnungslegung für das verflossene Vereinsjahr Bericht und es wurde dem Rendanten Decharge ertheilt. Im Laufe dieses Monats soll die Vereins-Bibliothek durch eine Kommission, bestehend aus 2 Vereinsmitgliedern, revidirt werden. Die Mitglieder werden zu diesem Behuf ersucht, die entnommenen Vereinsbücher ꝛc. an den Bibliothekar, Herrn Hartwig, baldigst abzuliefern. Zum Schlusse wurde ein Schreiben des Vorstandes des nordostdeutschen Stenographenverbandes (Königsberg) verlesen, in welchem derselbe den Thorner Verein als neues Glied des Verbandes willkommen heißt.

— [Die Hamburger plattdeutschen Schauspieler] unter Direktion des Herrn Albert von Gogh haben gestern im Volksgarten-Theater ihre erste Vorstellung gegeben und einen anerkennenswerthen Erfolg errungen. Unter den Darstellern heben wir zunächst Herrn v. Gogh hervor, der die komischen Rollen mit solchem Geschick giebt, daß der Zuschauer aus der heitern Stimmung nicht herauskommt, so lange die Handlung Herrn G. auf der Bühne festhält. Dabei beherrscht derselbe das Plattdeutsche vollständig, was auch bei Frau Agle der Fall ist. Das Spiel letzterer ist ein durchweg tadelloses, gestern gab sie die reich gewordene Hamburger Frau aus dem Volke, die sich ein redliches Herz bewahrt hat, mit seltener Naturwahrheit. Fräulein Metz ist tüchtig als Darstellerin und Tänzerin; das Zusammenspiel läßt nichts zu wünschen übrig. Jedem Freunde eines gesunden Humors können wir den Besuch der Vorstellungen empfehlen. Täglich neues Repertoir.

— [Die Norddeutschen Quartett- und Kouplet-Sänger] kommen und mit ihnen der Damen-Imitator Heinrich Schröder. Das wird genügen, um den geräumigen Victoriasaal, wo Sonntag, den 10. und Montag, den 11. d. M. die beliebten Sänger ihre Abendunterhaltungen geben, an beiden Abenden bis auf den letzten Platz zu füllen.

— [Nachrichten] über zeitweise auf den Eisenbahnen in Folge von Schneeverwehungen oder aus anderen Ursachen vorkommende Betriebsstörungen werden fortan hier auf dem Hauptbahnhofe und auf der Haltestelle Thorn Stadt auf rothen in der Nähe der Billetschalter angebrachten Zetteln zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden 2 Wehrpflichtige zu 180 Mark Geldstrafe bezw. 36 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil sie sich der Wehrpflicht entzogen haben. — Ferner wurden verurtheilt: das Dienstmädchen Margaretha Zyntera von hier wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß; desselben Verbrechens waren angeklagt die Arbeiter Stanislaus Bajerski und Anastasius Rogalski aus Kowros, ferner der Arbeiter Ignatz Bajerski und die Arbeiterfrau Anna Bajerski aus Kowros der Beihilfe zu dem Verbrechen. Die ersteren beiden erhielten 2 bezw. 6 Monate, Ignatz Bajerski und Anna Bajerski 2 bezw. 1 Monat Gefängniß; der Scharwerker August Wentzel aus Stutthof wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur wenig Zufuhren eingetroffen. Verkehr nicht rege. Preise: Butter 0,95—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln (weiße) 2,20, (blaue) 2,60, Stroh 2,50, Heu 3,00 M. der Zentner, Zander, Hechte, Barsche, Schleie je 0,60, kleinere Fische 0,30—0,40, frische Heringe 0,15 M. das Pfund, Hühner 2,50, Tauben 0,70 M. das Paar, Gänse 6,00, Puten 4,00—6,00 M. das Stück, 2 Pfund Aepfel 0,25 M.

— [Zugelaufen] ein schwarzer Hund mit gelben Füßen Heiligegeiststraße Nr. 176. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter 2 Bettler.

— [Der Weichselübergang] bei Fordon findet mit Fuhrwerk über die Eisdecke statt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,46 Mtr.

Kleine Chronik.

* Gut abgeführt. Wie König Ludwig I. von Baiern über Kunst und Künstler dachte, ersehen wir aus der folgenden Anekdote: Beim Prinzen Adalbert wurden öfters kleine Lustspiele aufgeführt, in denen nur Dilettanten aus Hofkreisen mitwirkten. Um den Darstellungen mehr Sicherheit zu verleihen, zog der Prinz eine der gefeiertsten und berufensten Schauspielerinnen Münchens zu denselben. Als die Künstlerin sich nun im Palais einfand, legte die Gräfin N. sofort ihre Rolle nieder und erklärte, sie spiele mit keiner „Theatermamsell“. Alle Anwesenden waren davon höchst peinlich berührt, und Prinz Adalbert erzählte die Geschichte seinem Vater. Wenige Tage später sah dieser die Gräfin N. im englischen Garten einherstolziren. Laut lachend ging er auf sie zu und rief: „Habe gehört, liebe Gräfin! Sehr recht gethan! Nicht mit Hofschauspielerinnen agiren wollen! Man muß auf seine Geburt halten! Ihr Großvater selig war Kutscher bei Napoleon, Sie sind aber Gräfin! Das ja nie vergessen! Kutscherenkelin darf sich nie enkanailliren mit Hofschauspielerinnen! Adieu, liebe Gräfin!“

Submissions-Termine.

Der Chef der Strombau-Verwaltung, Ober-Präsident, Wirkl. Geheimrath v. Leipziger in Danzig. Vergebung der Drahtlieferung. 10 000 Kg. Nr. 12, 18 000 Kg. Nr. 18 und 12 000 Kg. Nr. 20 in 3 Theilen. Angebote bis 18. März, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8 März

Fonds: festlich.			7. März
Russische Banknoten		216,60	217,60
Warschau 8 Tage		216,35	217,15
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,90	103,90
Pr. 4% Consols		108,75	108,75
Polnische Pfandbriefe 5%		64,20	64,69
do. Liquid. Pfandbriefe		58,20	58,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,60	101,75
Oesterr. Banknoten		168,25	168,50
Diskonto-Comm.-Antheile		239,00	240,90
Weizen:	gelb April-Mai	189,75	190,70
	September-Oktober	188,00	188,70
	Loco in New-York	97¾	96¾
Roggen:	loco	151,00	151,00
	April-Mai	151,20	152,00
	Juni-Juli	151,50	152,00
	September-Oktober	152,00	152,70
Rüböl:	April-Mai	57,30	58,00
	September-Oktober	51,20	51,40
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,40	52,60
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,90
	April-Mai 70er	31,70	31,80
	Aug.-Sep. 70er	33,80	33,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Niedriger.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,50	„	—,—	„
März	—,— „	53,25	„	—,—	„
„	—,— „	33,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 7. März.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 118 Pfd. 164 M., hellbunt 126 Pfd. 180 M., weiß 126/7 Pfd. 184 M., Sommer- 118/9 Pfd. 154 M., polnischer Transit rothbunt 126 Pfd. 133 M., gutbunt 126/7 Pfd. 143 M., hellbunt 125/6 Pfd. 145 M., hochbunt 128 Pfd. 146 M., russischer Transit hellbunt 126/7 Pfd. 147 M., weiß 124 Pfd. 145 M., 129 Pfd 151 M., Ghirka 122 Pfd. 120 M.

Roggen Bezahlt inländischer 123 Pfd. 144½ M., 144 Pfd. 136 M., russischer Transit 121 Pfd. 87 M.

Gerste russische 103—114 Pfd. 81—115 M. bez., Futter- 78 M. bez.

Erbsen weiße Koch- transit 118 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum Seeexport Weizen- 3,80—3,95 M. bez., Roggen- 4,10 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
7.	2 hp.	766.1	— 2.4	SE	2	10	
	9 hp.	765.6	— 5.5	E	1	10	
8.	7 ha.	762.7	—13.9	E	3	0	

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine geliebte Tochter, unsere liebe Schwester und Tante

Balwina Okoniewicz

im Alter von 26 Jahren.

Thorn, den 8. März 1889.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag $3^1/_2$ Uhr vom Trauerhause Jacobsvorstadt aus.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des Kämmerers (besoldeten Stadtraths) zum 1. Mai 1889 zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mk. und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis auf 5100 Mark.

Bewerber, welche die Staats-Prüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben oder die eine mehrjährige erfolgreiche Thätigkeit an der Spitze städtischer Verwaltungen oder als Stadtkämmerer nachweisen können, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe bis zum **15. März d. J.** bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Professor **Böthke**, hier, einreichen.

Thorn, den 7. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kämmerei-Haupt-Etat der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1889/90 nebst dem Nebenetat für die Uferverwaltung wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 9. bis einschl. 16. März cr.** in unserem Calculatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1889/90 für die **Gasanstalt** erforderlichen **Piassava-Besen, Lein- und Rüböl, Mennige, Eisen, Spiritus, denaturirt** ist zu vergeben.

Offerten sind bis zum 26. März cr., Vormittags 11 Uhr, im Comtoir der Gasanstalt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift „Offerte auf Betriebsmaterial" versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auf einzelne Materialien abgegeben werden.

Thorn, den 6. März 1889.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen

für das Betriebsjahr 1889/90 — ca. 50,000 Centner — soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote ersuchen wir **bis 15. März cr., Vormitt. 11 Uhr,** daselbst abgeben zu wollen.

Thorn, den 6. März 1889.

Der Magistrat.

Theerverkauf 1889|90.

Steinkohlentheer

hat unsere Gasanstalt ca. 200 Faß, getheilt oder im Ganzen abzugeben. Reflektanten wollen gefl. Angebote, welche mit der Aufschrift „Angebot auf Steinkohlentheer" versehen sind, bis zum **15. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** im Komptoir der Gasanstalt abgeben. Die Verkaufsbedingungen liegen daselbst aus und müssen dieselben von jedem Bieter vorher unterschrieben werden.

Thorn, den 8. März 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die diesseits über die Pferde des Kaufmanns **Max Kopczynski** von hier am 28. Juli 1888 angeordneten Schutzmaßregeln werden hierdurch gemäß § 55 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 aufgehoben, da sich während der Dauer der Beobachtung keine rotzverdächtigen Erscheinungen gezeigt haben.

Thorn, den 7. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 806 die Firma **August Mettner** in Schönsee und als deren Inhaber der Kaufmann **August Mettner** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 2. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

1 wachsamer Hund zu verkaufen Mellinstraße 30 a bei **Weckeiser.**

Samen,

Klee rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisches, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichniss franco.

Nachstehende Bekanntmachung:

Die diesjährige Frühjahrs-Controll-Versammlung für Thorn findet statt:

in Thorn am **23. April** d. J., Vormitt. 9 Uhr, für die Wehrleute I. Aufgebots } der
" " " **23.** " " " Nachm. 3 " " " Reservisten, } Landbe-
" " " **24.** " " " Vormitt. 9 " " " Ersatz-Reservisten. } völkerung.
" " " **24.** " " " Nachm. 3 " " " Reservisten vom Buchstaben **A** bis einschließlich **K**,
" " " **25.** " " " Vormitt. 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben **L** bis einschließlich **Z**, } der
" " " **25.** " " " Nachm. 3 Uhr für die Wehrleute I. Aufgebots, vom Buchstaben **A** bis einschließlich **K**, } Stadtbe-
" " " **26.** " " " Vormitt. 9 Uhr für die Wehrleute I. Aufgebots, vom Buchstaben **L** bis einschließlich **Z**, } völkerung.
" " " **26.** " " " Nachm. 3 Uhr für die Ersatzreservisten.

Zu den Controll-Versammlungen haben zu erscheinen:

Sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppentheile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten, sowie die Wehrleute I. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten I. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1877 eingetreten und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots zu den Herbst-Controll-Versammlungen zu erscheinen haben.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum **15. April** d. J. dem betreffenden Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Controll-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Bezirksfeldwebel zu beantragen. Wer so unvorhergesehen durch Krankheit oder dringende Geschäfte von der Theilnahme an der Controll-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, muß spätestens zur Stunde des Stattfindens derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde unter genauer Angabe der Behinderungsgründe entschuldigt werden. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter 2c. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Thorn, den 4. März 1889.

Königliches Bezirks-Commando.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 7. März 1889.

Der Magistrat.

Gesunde billige Kost für das deutsche Volk!

Wer für **1 Mark vierteljährlich** eine **tägliche,** frisch und volksthümlich gehaltene **liberale** Zeitung lesen, dieselbe aber erst **prüfen** will, der bestelle sich bei der unterzeichneten Expedition eine **Probenummer** der vom 1. April ab erscheinenden

Berliner Morgen-Zeitung

nebst täglichem **„Familienblatt".**

Dieses von **Ed. Müller-Gotha** redigirte, liberale Volksblatt bringt täglich **Leitartikel**, politische Rundschau, Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung, Handels-Nachrichten nebst Curszettel der Berliner Börse und in dem **täglichen „Familienblatt" spannende Romane** bekannter Schriftsteller, zuerst:

„Geheimnißvolle Mächte" von **Rodt-Calkum.**

Außerdem noch eine Fülle interessanten Lesestoffes, sowie eine sogenannte **„Spielecke"** mit Räthseln, Rebus-, Scat-Aufgaben 2c. **Abonnements**-Anmeldungen nehmen alle **Reichspostanstalten,** sowie die **Landbriefträger** jederzeit gegen Zahlung von **einer Mark** für das **Vierteljahr** entgegen.

Die Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.



Keine grauen Haare mehr!

Durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen **neuen amerikanischen Haarfarbe-Wiederherstellers.**

Depot: **Th. Salomon**, Friseur **Culmerstraße.**

Die Wormser Brauerschule, 1865 gegründet von P. Lehmann,

beginnt den nächsten **Sommer-Cursus** am **1. Mai a. c.**

Programme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direction:

Lehmann. Helbig.

Die diesjährige **Revision der Königl. Gymnasialbibliothek** findet in den letzten Wochen des März statt. Es sind deshalb **sämmtliche ausgeliehene Bücher vom 12.–16. März,** in den Stunden von 2–4 Uhr Nachmittags, an die Bibliothek **zurückzuliefern.**

Thorn, den 7. März 1889.

Königliche Gymnasialbibliothek.

Räumlichkeiten zu einem

Restaurant

passend (möglichst 3–5 Zimmer) **gesucht.** Offerten mit Preisangabe erbeten unter **Nr. 13632** an **S. Salomon, Stettin, Annoncen-Expedition.**

Gute Brodstelle.

Ein massives zweistöckiges

Grundstück

in bester Lage der Stadt **Culmsee,** in welchem seit Jahren ein **flottes Kolonial-Waarengeschäft** nebst **Weinhandlung** betrieben wird, mit nachweislich großen Miethen bei billiger Anzahlung **zu verkaufen.** Hypotheken fest. Zu erfragen bei Kaufmann **M. Rudnicki, Culmsee.**

Weisse und chocoladenfarbige Oefen in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche General-Versammlung.

Gemäß § 42 des Kassenstatuts lade ich die Mitglieder der Generalversammlung zur ordentlichen Sitzung auf

Sonntag, den 10. März cr., Vormittags $8^1/_2$ Uhr

in den **Saal von Nicolai (früher Hildebrandt)** hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses nebst Vermögensnachweis, Geschäfts- und Krankenstatistik für das Kalenderjahr 1888.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kaufmann J. Henius, Werkführer G. Funk und Maurerpolier E. Boltz.

Thorn, den 27. Februar 1889.

Der Vorsitzende

O. Kriwes.

Thorn.

Heute Sonnabend, den 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in der **Aula des Königl. Gymnasiums**

Dichterischer Vortrag,

frei aus dem Gedächtniß

von **W. A. Jordan**

aus den **„Nibelungen"** u. A.

Eintritt am Saal-Eingange à 1 Mk



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden **Dienstag,**

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.** Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**



Elfte

Marienburger Pferde-Lotterie.

Loose à 3 M., 11 Loose 30 M.

Porto und Liste 30 Pf. in sämmtlichen mit Plakat belegten Verkaufsstellen zu haben, sowie bei d. General-Agentur

Aug. Fuhse, Berlin W., Friedrich-Str. 79.

Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

Asthma

heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse 4^{a} I, gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

Ein Lehrling

mit **guten** Schulkenntnissen **(hauptsächlich im Deutschen)** kann zu Ostern eintreten in die

Buchdruckerei

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. **Martha Plantz.**

Einen unverheiratheten

Gärtner

wünscht **Louis Angermann.**

Ein Schreiber

(Anfänger) kann sich bei mir sofort melden. **Scheda,** Justizrath.

Krieger-Verein.

Am Sterbetage Kaiser Wilhelms I., Sonnabend, den 9. d. Mts., findet **Abends 6 Uhr** in der **Neustädtisch. evangel. Kirche** eine

Trauerfeier

statt, welche der Garnisonpfarrer Herr **Rühle** leiten wird.

Der Verein steht $^3/_4$6 Uhr rangirt auf dem Platze vor der Neust. evangel. Kirche.

Wir bitten alle Bewohner Thorns sich recht zahlreich an dieser Feier zu betheiligen.

Der Vorstand.

SANITÄTS-  KOLONNE.

Sonntag, den 10., Nachmittag 4 Uhr.

Synag.-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 16 März, Abends $8^1/_2$ Uhr

CONCERT

für die passiven Mitglieder.

Billets pro Person **1** Mark, Familienbillets für 3 Personen **2** Mark, (über 3 Personen je **50** Pf. mehr) sind vorher bei Herrn **M. Joseph** gen. **Meyer, sowie Abends an der Kasse** zu haben.

Volksgarten-Theater.

(Holder Egger.)

Sonntag, den 10. März 1889.

Drittes Gastspiel der Hamb. plattdeutschen Schauspieler.

Auf allgemeines Verlangen:

Familie Eggers.

Plattdeutsches Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Gurlitt.

Zu Anfang:

Tante Lotte.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Billets in der Cigarrenhandlung von **Duszynski,** Breitestraße.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direction.

Victoria-Garten.

Sonntag, d. 10., Montag, d. 11. März,

Humoristische Soirée



Norddeutsche Quartett- u. Couplet-Sänger

Gäme, Wolff, Hoffmann, Cahnbley, Wacker, Zimmermann u. d. Damen-Imitators **Heinrich Schröder.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg.

Billets im Vorverkauf à **50** Pfg. in den Cigarrenhandlungen der Herren **Fenske** und **Post.**

Bestimmt nur 2 Soiree'n.

Novitäten-Programm.

Zettel werden nicht ausgetragen.

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Eichstätt.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (Invocavit), den 10. März 1889.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für arme Studirende der Theologie.
Freitag, den 15. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht Herr Pfarrer Jacobi.

In der neust. evang. Kirche.

Sonntag (Invocavit), den 10. März 1889.
Morgens $8^3/_4$ Uhr: Beichte in einer Sakristei. Herr Pfarrer Klebs.
Morgens 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Kollekte für arme Studirende.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (Invocavit), d. 10. März 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Montag, den 11. März, Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag (Invocavit), den 10. März 1889.
Früh $9^1/_2$ Uhr: Pastor Gädke.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, d. 9. d. M., $10^1/_2$ Uhr Morg: **Gedächtnißfeier für Se. Majestät den hochseligen Kaiser Wilhelm I.**

Sonntag, (7. Adar), 6 Uhr Abends: Gottesdienst und Predigt des Rabbiners Dr. Oppenheim.

Neustädt. evangel. Kirche.

Falls in dem **heute Abend** 6 Uhr stattfindenden Gottesdienste **Mangel an Sitzplätzen** sein sollte, so sind **bei dem Küster Stühle, per Stück 15 Pf.** zu haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.